

8. Die Abiturprüfung muss in Form und Qualität den Anspruch des weiterentwickelten Gymnasiums widerspiegeln und den Spannungsbogen bis zum Ende der Schulzeit aufrechterhalten.
  
9. Qualitätsprüfung, Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung sind als feste Bestandteile der weiteren Entwicklung der einzelnen Gymnasien dauerhaft sicherzustellen:
  - Schulleitung wie Lehrerinnen und Lehrer qualifizieren sich in Ausbildung, Fortbildung, Beratung und durch Nutzung von Evaluationsprozessen, um den gestellten sehr vielfältigen und umfassenden Herausforderungen gerecht zu werden. Dazu gehören:
    - Fortbildungskonzepte der Schule
    - Intensive Fortbildungen für die Bereiche Coaching und Mentoring
    - gestärkte Verantwortung der Fachkonferenzen gegenüber der pädagogischen Eigenverantwortung der einzelnen Lehrkräfte
    - Vernetzungen von Projekten, Aktionen, etc.
    - Entwicklung und Evaluation der Schulcurricula
    - Führungs- und Personalkompetenz der Schulleitung
    - Budgetkompetenz
  
10. Die Gymnasien verfügen über angemessene Ressourcen in personeller und sächlicher Art, damit sie ihren umfassenden Auftrag erfüllen können, und erhalten hierfür Entscheidungsbefugnis. Dieses schließt eine Rechenschaftslegung ein

#### Danke:

- für die fachliche Beratung:  
OStD Michael Burgenmeister, Vorsitzender der Direktorenvereinigung Nord-Württemberg
  
- für die Bereitstellung der Tagungsräume:  
Bildungswerk der bad.-württ. Wirtschaft, im Haus Steinheim

## Thesen zur Weiterentwicklung des Gymnasiums

### Präambel

Das Gymnasium bekennt sich zu seiner Verpflichtung, seine Schülerinnen und Schüler mit einem eigenständigen Bildungsgang in der vorgegebenen Lernzeit (KMK: 265 Jahreswochenstunden) zur allgemeinen Hochschulreife zu führen und sie zu befähigen, in Gesellschaft und Wirtschaft Verantwortung zu übernehmen. Das Gymnasium sieht seine Verantwortung für einen erfolgreichen Übergang in ein anschließendes Studium oder eine berufliche Ausbildung durch eine frühe, verbindliche und individuelle Berufsorientierung. Darüber hinaus legt das Gymnasium die Grundlage für ein lebenslanges Lernen.

Dabei versteht sich das Gymnasium als Teil eines umfassenden Systems von Bildung und Ausbildung und fördert durch Vernetzung die optimale Entwicklung einer individuellen Schülerbiografie. Die Übergänge zwischen Grundschule und Gymnasium, mögliche Zugänge im Laufe des gymnasialen Bildungsganges, Schulartwechsel und Berufsorientierung werden durch Beratung und Förderung wirksam optimiert.

Mit der Einführung der Gemeinschaftsschule und dem Ziel eines 2-Säulen-Modells hat sich die Schullandschaft in Baden-Württemberg verändert. Darüber hinaus hat der Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung die Heterogenität der Schülerschaft noch erhöht.

Die Weiterentwicklung des Gymnasiums ist die angemessene Antwort auf die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen und die zunehmende Internationalisierung der Berufswelt.

Dazu gehören neben der vertieften Fachlichkeit eine besondere Betonung des pädagogischen Profils und die Verbesserung der Durchlässigkeit im Sinne vielfältiger Wahlmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Begabungen.

Daraus und aus dem Ziel der Qualitätssteigerung ergibt sich eine Reihe von Konsequenzen für die Weiterentwicklung des Gymnasiums.

**Stand: Juli 2015**

**LANDES  
SCHUL  
BEIRAT**  
Baden-Württemberg

**Ingeborg Schöffel-Tschinke, Vorsitzende**  
Weingartenstraße 21, 77948 Friesenheim

Tel. 07808 - 913 17 27, Fax 07808 - 914 29 51

Email: [kontakt@lsb-bw.de](mailto:kontakt@lsb-bw.de)

Internet: [www.lsb-bw.de](http://www.lsb-bw.de)

# Thesen zur Weiterentwicklung des Gymnasiums

1. Die Inhalte und Lernformen einer durch das Gymnasium vermittelten breiten und vertieften Allgemeinbildung kommen gleichermaßen aus den kulturellen Entwicklungen, den begründeten Erkenntnissen der Wissenschaft, den Erfordernissen zum Verständnis der gesellschaftlichen Zusammenhänge und den eigenen Vorstellungen zur Gestaltung eines erfolgreichen Lebens. Diese vier Quellen beschreiben Ziele, Kontinuität und Dynamik der gymnasialen Bildung und sind in einem ständigen Prozess zu entwickeln und zu überprüfen.
2. Das Gymnasium ist einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung verpflichtet. Hierzu gehören gleichermaßen soziale, personale, interkulturelle und fachliche Kompetenzen im mathematisch, naturwissenschaftlichen, gesellschaftlichen, sozialen, ökonomischen, ökologischen, ethisch-religiösen, sprachlich-literarischen, kommunikativen, sportlichen und künstlerisch-ästhetischen Bereich.
3. Formen selbstorganisierten und schülerzentrierten Lernens zum nachhaltigen Erwerb von Kompetenzen bilden einen besonderen Schwerpunkt der Methodenkompetenz im gymnasialen Bildungsgang.
4. Zur Schärfung des pädagogischen Profils des Gymnasiums sind erforderlich:
  - Stärkung des einzelnen Schülers durch Wertschätzung, Verantwortung und Beteiligung
  - Individuelle Förderung einschließlich einer Weiterentwicklung der gezielten Exzellenzförderung
  - Verbesserung der Lehrer-Schüler-Beziehung
  - Gymnasiale Lernberatung und –begleitung, insbesondere durch regelmäßiges und zielorientiertes Mentoring und Coaching
  - Ergänzung des „Lernens“ durch „Tun“ (im Sinne der Fähigkeit zum alltagsorientierten Handeln)
  - Ausbau des Seminarkurses und andere Formen des Projektunterrichts
  - Korrespondenz zwischen Lernkultur und vergleichbaren Leistungsfeststellungen
5. Zur Stärkung des Ziels einer breiten und vertieften Allgemeinbildung gehören:
  - Verpflichtende Kernkompetenzfächer Deutsch, Mathematik, Fremdsprache
  - Naturwissenschaftliche Grundbildung bis zum Abitur auf breiter Basis
  - Möglichkeiten der Schwerpunktsetzung in der Kursstufe durch Kernfächer aus allen Bereichen
  - Frühzeitige Einbeziehung ökonomischer Bildung
  - Berufs- und Studienorientierung, die ein breites Spektrum an Ausbildungs- und Studienberufen sowie die Potenzialanalyse beinhaltet
  - Angemessene Sicherstellung digitaler Bildung
6. Zur Stärkung der Fachschaften gehören:
  - Intensive Kooperation in den Fachgemeinschaften und zwischen verschiedenen Fachschaften ( z. B. mit verbindlichen Absprachen der Fachschaften zu Unterricht und Leistungsmessung)
  - Förderung sowie Stärkung von Kollegialität, Hospitation und Teamarbeit
7. Strukturelemente eines weiterentwickelten Gymnasiums sind:
  - Unterstufe – Klassen 5 und 6, in gymnasialer Progression und dennoch mit geförderter Durchlässigkeit von und zu anderen Schularten
  - Mittelstufe – Klassen 7 – 9, auf gymnasialem Niveau und mit angemessener Progression
  - Oberstufe (OS) neustrukturiert in
    - a. Eingangsstufe OS I mit veränderten Arbeitsformen
    - b. zweijährige Kursstufe – OS II und III